

Glück auf!

ZEITSCHRIFT DER GEWERKSCHAFT METALL-TEXTIL-NAHRUNG

NR. 6 OKTOBER 2009

HERBSTLOHNRUNDE

2009

- ● ● Das Forderungspaket
- ● ● Mehr Lohn gegen die Krise
- ● ● WIFO-Experte Leoni im Interview

Inhalt:

- 2 Inhalt & Impressum
- 3 Kurzmeldungen,
„Fetz'n“
- 4 Kollektivverträge
- 5 Kommentar
- 6–9 Aus Branchen
und Betrieben
- 9 „Chili“
- 10, 11 Hintergrund
- 12 Interview
- 13 Preis-Rätsel
- 14, 15 Reportage
- 16, 17 Aus der EU + aller Welt
- 18, 19 Meine Gewerkschaft
- 20–23 Service
- 24 Neu bei uns!

Impressum:

Glück auf! – seit Mai 2006 Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung, ZVR-Nr.: 576439352. **Herausgeber:** Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung, 1040 Wien, Plöchlgasse 15. **Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1231 Wien, Altmannsdorfer Straße 154–156; Tel. (01) 662 32 96, Fax (01) 662 32 96-6385, E-Mail: office@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. **Redaktion (glueckauf@gmtn.at):** Mathias Beer, Karin Prokop, Wolfgang Purer, Irene Steindl. **MitarbeiterInnen:** Klaudia Frießen, Günther Harapatt, Pia Lichtblau, Anneliese Koller, Barbara Trautendorfer, Rene Schindler, Peter Schleinbach, Doris Witzeneder. **Artredaktion:** medien-service/Stephanie Guberner. **Layout:** Doris Tschirk. **Fotos:** GMTN, ÖGB, fotolia.com, startmesse 2009, ÖBB, Südwind. **Cartoon:** Bull. **Rätsel:** Vera Ribarich. **Hersteller:** Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 1. **Herstellungsort:** Neudörfel. **Redaktionsschluss dieser Ausgabe:** 14. September 2009. **Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe:** 12. Oktober 2009. **Drucktermin:** 7. Oktober 2009.

Kommentar:

••• Rainer Wimmer, geschäftsführender Bundesvorsitzender der GMTN, über Verantwortung gerade in Zeiten einer Wirtschaftskrise. Seite 5



Branchen & Betriebe:

••• Die besondere Herausforderung der Herbstlohnrunde 2009, die Messe für faire und ökologische Mode „WearFair“ und die Frauenstiftung Steyr. Seiten 6 bis 9

Hintergrund

••• Die Arbeitslosigkeit in Österreich steigt, die Prognosen sind düster. Welche Maßnahmen könnten diesen Trend stoppen? Wir haben einige Möglichkeiten analysiert. Seite 10 und 11



Reportage

••• Wer kennt sie nicht – die Kräuter und Gewürze von Kotányi. Das Familienunternehmen produziert in Walkersdorf (Niederösterreich) mehr als 5.000 verschiedene Artikel. Seite 14 und 15

Service

••• Auf den Service-Seiten bieten wir Service in den unterschiedlichsten Bereichen: Vom aktuellen Rechtstipp über attraktive Urlaubsangebote bis zu neuen Angeboten für Mitglieder mit ihrer Mitgliedscard. Seiten 20 bis 23



So einfach erreicht man die Redaktion:

Für Lob, Kritik, Anregungen und Vorschläge stehen wir jederzeit zur Verfügung:

Glück auf! Redaktion:
Telefon: (01) 501 46 Dw 418
Fax: (01) 534 44 103 242
Mail: glueckauf@gmtn.at
Die „Glück auf!“ gibts auch im Internet: www.glueckauf.at

Die aktuelle Zahl 2.125

••• In der Sparte Industrie gab es Ende August 2009 laut dem ehemaligen Lehrlingsbeauftragten der Bundesregierung Egon Blum nur 2.125 Lehrlinge im ersten Jahr – fast 40 Prozent weniger als im August 2008 (3.477). „Der enorme Rückgang an betrieblichen Lehrstellen ist für den Industriestandort Österreich ein Armutzeugnis“, kritisiert Rainer Wimmer, gf. GMTN-Bundesvorsitzender. Sein Vorschlag: eine einmalige Förderung für Betriebe, die gleich viele neue Lehrlinge einstellen wie im Vorjahr.

Koschin neuer Tiroler Landessekretär



••• Seit September ist der langjährige Sekretär der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-djp), Robert Koschin, neuer Tiroler Landessekretär der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN). Der gelernte Einzelhandelskaufmann und ehemalige Jugendvertrauensrat war

zwei Jahrzehnte lang für die Anliegen der Industrie- und Gewerbebeschäftigten zuständig und ist damit die ideale Wahl für Landesvorsitzenden Norbert Klotz: „Speziell in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten und kurz vor Beginn von Kollektivvertragsverhandlungen ist ein nahtloser Übergang gefordert.“ Koschin selbst freut sich auf die Herausforderung: „Ich bin voller Tatendrang. Das Wichtigste ist jetzt die laufende Herbstlohnrunde.“ Angesichts der Wirtschaftskrise sei es wichtig, dass die ArbeitgeberInnen gegenüber ihren MitarbeiterInnen fair handeln. „Lohn-erhöhungen wirken sich positiv auf den Konsum aus. Das ist jetzt für die Tiroler Wirtschaft dringend notwendig“, so Koschin.

Fetz'n

Lehrreiche Zukunft?
 Der Schrecken, dass Österreich an Fachkräften verarmen könnte, sitzt anscheinend nicht tief genug. Denn Ende September standen 7.407 Lehrstellensuchende 4.234 offenen Lehrstellen gegenüber. In der Sparte Industrie gibt es heuer sogar um 40 Prozent weniger Lehrverträge als noch 2008. Die Wirtschaftskrise sei Schuld an der Leere bei der Lehre. Nur gut, dass es mit der Wirtschaft wieder bergauf geht und die Rufe nach Fachkräften in den Betrieben wieder lauter werden. Schlecht, dass junge Menschen nichts davon haben. Denn anstatt gerade jetzt Lehrlinge auszubilden, stellen sich viele Betriebe einfach taub. Fragt sich, wer nun die Lehre aus der Krise zieht?
 irene.steindl@gmtn.at

Editorial

Liebe Leserin,
 lieber Leser!

Die Herbstlohnrunde 2009 ist natürlich Schwerpunkt der Oktober-Ausgabe. Neben den Positionen der Gewerkschaften und den diesjährigen Forderungen kommt auch Thomas Leoni zu Wort. Leoni, Experte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) für den Bereich Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit, wurde von der Redaktion zum Thema Kaufkraft befragt (Seite 6 und 7).

Die Wirtschaftskrise wird immer mehr zu einer Krise am Arbeitsmarkt. Durch Abbau von Überstunden, Kurzarbeit usw. konnte bisher die Zahl der Arbeitslosen so gering wie möglich gehalten werden. Dennoch gibt es heute 30 Prozent mehr Arbeitslose als noch vor einem Jahr. Daher ist es dringend notwendig, die vorhandene Arbeit fair zu verteilen: Die Menschen, die ihren Job durch die Krise verloren haben, müssen ihn wieder bekommen. Die Glück auf! liefert Hintergrund-Information über die verschiedenen Möglichkeiten (Seite 10 und 11).

Die Gründung der neuen Produktionsgewerkschaft von GMTN und der Gewerkschaft der Chemiearbeiter geht in die Zielgerade. Ende November wird in Wien der Gründungskongress stattfinden. Die dafür notwendigen Landes- sowie Frauen- und Jugendkonferenzen sind bereits abgeschlossen. Einen ausführlichen Rückblick über die Konferenzen gibt es auf Seite 18.

Wir wünschen anregendes Lesen,
 die Redaktion

Auftakt Herbstlohnrunde

Die GMTN- und GPA-djp-Verhandlungsteams starteten in die erste Runde der Lohnverhandlungen.



••• Am 25. September wurde die Herbstlohnrunde mit der Übergabe der Gewerkschaftsforderungen an die ArbeitgeberInnen eröffnet. Damit fiel der Startschuss zu den Lohnverhandlungen für rund 170.000 Beschäftigte

der Metallindustrie und im Bergbau. Am 9. Oktober gingen die Verhandlungsteams der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) und der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier

(GPA-djp) in die erste Verhandlungsrunde. Am 16. Oktober ist der zweite Verhandlungstermin angesetzt.

Rampenlicht. Wie jedes Jahr gingen den Verhandlungen intensive Vorbereitungen wie Gespräche mit BetriebsrätInnen und Analysen der Branche und der wirtschaftlichen Lage voraus. Aufgrund der Auswirkungen der Wirtschaftskrise stehen die Kollektivvertragsverhandlungen der Metallindustrie heuer besonders im medialen Rampenlicht. Die „Metallerrunde“ gilt als richtungweisend für die Lohnverhandlungen der anderen Branchen.

Keine Nulllohnrunde. Vonseiten der Wirtschaft wird von den Gewerkschaften Zurückhaltung bei den Lohnverhandlungen gefordert. Für GMTN-Bundesvorsit-

zenden Rainer Wimmer, Hauptverhandler neben GPA-djp-Bundesgeschäftsführer Karl Proyer, kommt eine Nulllohnrunde nicht in Frage. „Der Konsum ist die letzte verbliebene Stütze der Konjunktur. Nachhaltige Lohnerhöhungen sind daher gerade jetzt nötig“, ist Wimmer überzeugt und erklärt weiter: „Lohnverzicht und Nulllohnrunden sichern keine Arbeitsplätze, sie führen nur zu langfristigen Einbußen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.“

Null = Minus

Durch eine einmalige Nulllohnrunde würden ArbeitnehmerInnen langfristig viel Geld verlieren. Rechnen Sie selbst nach unter www.nulllohnrunde.at

Aktuelle Abschlüsse

Ab 1. September 2009

Futtermittelindustrie: Erhöhung der KV-Mindestlöhne um 1,60 Prozent, Erhöhung der Zulagen laut Lohnvertrag, bestehende Überzahlungen bleiben aufrecht.

Zuckerindustrie: Erhöhung der Löhne, Ist-Gehälter und Lehrlingsentschädigungen um 1,7 Prozent, Erhöhung der Zulagen und Zehrgelder um 1,7 Prozent, Neuregelung der Dienstalterszulage und SEG-Zulage für neu eintretende unbefristete ArbeiterInnen (Einstiegsentgelt + EUR 190,00 = 9,02 Prozent).

Brauindustrie: Erhöhung der KV-Mindestlöhne und Ist-Gehälter um 1,2 Prozent plus Fixbetrag von 11,00 Euro, Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen (ArbeiterInnen, kaufmännische Lehrlinge) und KV-Zulagen um 1,65 Prozent, günstigere betriebliche Überzahlungen bleiben aufrecht.

Mehr Informationen zu den Kollektivvertragsabschlüssen der GMTN gibt es im Internet unter www.gmtn.at und www.lohnrunden.at

Verantwortung tragen in Krisenzeiten

••• Was können wir aus der Krise lernen? Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ihr diese Ausgabe der Glück auf! in den Händen haltet, haben wir am 9. Oktober gerade die erste wirkliche Verhandlungsrunde in der Metallindustrie hinter uns. Und ob bereits ein erfolgreicher Abschluss vorliegt oder weitere schwere Runden warten, eines darf dabei nicht vergessen werden: Es ist ein deutliches Signal der österreichischen Sozialpartnerschaft, dass auch in wirtschaftlich sehr schwierigen Zeiten das Gespräch am Verhandlungstisch gesucht wird: Denn Sozialpartnerschaft beweist sich gerade in Krisenzeiten.

Es zählen Fakten und Weitblick.

Es sind wichtige Verhandlungen, und es ist dieses Jahr eine besondere Herausforderung. In vielen Medien war schon vor der Übergabe des Forderungspaketes der Gewerkschaften am 25. September von schwierigen Verhandlungen die Rede. Manche JournalistInnen sagten wiederum einen Abschluss schon bei den Wirtschaftsgesprächen voraus, weil es nach ihrer

Einschätzung nicht viel zu verteilen gäbe. Für die Gewerkschaften zählen weder Kaffeesud lesen noch vereinzelte Momentaufnahmen. Wir blicken sowohl nach vorne als auch zurück und analysieren für die Verhandlungen einen großen Zeitraum. Es zählen Fakten und Weitblick.

Dividenden kosten so viel wie 80.000 Arbeitsplätze.

Und es geht um Gerechtigkeit. Jetzt muss der Staat vielen Unternehmen unter die Arme greifen. Mega-Gewinnausschüttungen in der Vergangenheit haben aber die Betriebe geschwächt und eine Vorbereitung für Krisenzeiten verhindert. Ein Fehlmanagement also, das die Beschäftigten ausbaden sollen. Während Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schwer unter der Wirtschaftskrise leiden, ist für einige Eigentümer immer noch Hochkonjunktur. Laut einer Arbeiterkammer-Studie haben 246 bedeutende heimische Betriebe im Vorjahr zusammen einen Jahresüberschuss von 5,3 Mrd. Euro erwirtschaftet. 194 davon schütteten Dividenden in der Höhe von zusammen 4,1 Mrd. Euro an Aktionäre, Eigentümer bzw. Muttergesellschaften aus. Umgekehrt kosten diese Gewinnaus-

schüttungen so viel wie 80.000 Arbeitsplätze. Insgesamt beschäftigen diese 246 Betriebe zusammen 164.000 Personen. 45.000 davon allein in der Metall-Branche, die mit 88 Prozent die höchste Ausschüttungsquote hat.

In Krisenzeiten geht es auch um Verantwortung. Und manche stehen sich aus dieser, ohne die Folgen zu bedenken. So zum Beispiel wurden im Herbst 2009 in den Industriebetrieben laut dem ehemaligen Lehrlingsbeauftragten der Bundesregierung, Egon Blum, bisher um rund 40 Prozent weniger Lehrlinge aufgenommen als 2008. Gab es Ende August des Vorjahres noch 3.477 Ausbildungsstellen für neue Lehrlinge, so sind heuer nur noch 2.125 Lehrlinge im ersten Jahr aufgenommen worden. Dieser enorme Rückgang an betrieblichen Lehrstellen ist für den Industriestandort Österreich ein Armutszeugnis. Der betriebliche Lehrstellen-Notstand ist für junge Menschen fatal und schadet der gesamten Wirtschaft: Springt die Konjunktur wieder an, wird



Rainer Wimmer,
geschäftsführender
Bundesvorsitzender der GMTN

der Ruf nach gut ausgebildeten Fachkräften wieder lauter.

In Krisenzeiten geht es auch um Verantwortung.

Und es werden gerade jene Betriebe am lautesten jammern, die jetzt keine oder weniger Lehrlinge ausbilden. Ein weiteres Beispiel für Fehlmanagement. Denn Weitblick und Verantwortung ist nicht nur bei Kollektivvertragsverhandlungen gefragt.

Glück auf!
euer Rainer Wimmer

Mehr Lohn gegen die Krise

Herbstlohnrunde: Die Verhandlungen selbst gleichen einem Ritual und finden traditionell in der Wirtschaftskammer statt. 2008 benötigten die VerhandlerInnen vier Runden. Verhandelt wird meist bis in die Früh und ein „Pokerface“ ist ein Muss.



••• Die VerhandlerInnen für die rund 170.000 Beschäftigten in der Metallindustrie sind heuer auf sehr schwierige Verhandlungen vorbereitet. Start war der 25. September mit der Forderungs-Übergabe an die Arbeitgeber. Gleichzeitig fiel auch für die rund 90.000 ArbeiterInnen des Metallgewerbes der Startschuss zu den Kollektivvertragsverhandlungen. Die Gewerkschaft fordert von den Sozialpartnern Solidarität und Verantwortung für die

Beschäftigten, denn die Unternehmen haben bis zum letzten Quartal 2008 gut verdient. Rainer Wimmer (gf. GMTN-Bundvorsitzender) und Karl Proyer (stv. Bundesgeschäftsführer der GPA-djp) fordern einen realen Zuwachs, da die Konjunktur derzeit ausschließlich vom Konsum getragen werde.

Kaufkraft. Die Lage in der Export- und Investitionsgüterindustrie ist schwierig. Aber es ist laut Wirtschafts-

forscherInnen vor allem die Nachfrageseite, die Österreichs Konjunktur stützt. Daher ist für die Gewerkschaften die Erhaltung der Kaufkraft (August: 0,3 Prozent) bei den Lohn-/Gehaltsverhandlungen ein wichtiges Thema: Im Abschwung würde eine zusätzliche Kaufkraft-Dämpfung „bei der Binnenachfrage viel zerstören“, betonte etwa das Wirtschaftsforschungsinstitut Wifo.

Nachhaltigkeit. Für die Gewerkschaften haben vor allem nachhaltige Einkommenserhöhungen Vorrang, besonders bei niedrigen EinkommensbezieherInnen. Einmalzahlungen haben sich in der Vergangenheit zwar bewährt, haben aber

den Nachteil, dass sie nicht nachhaltig sind. „Eine Einmalzahlung ist dann sinnvoll, wenn die Grundausstattung stimmt“, erklärt Wimmer mit dem Hinweis, dass Kollektivverträge zahlreiche weitere Punkte wie Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) oder Zulagen und Zuschläge, Prämien, Reisegebühren, Tagelöhner usw. regeln.

Dividenden. Eine Analyse der Arbeiterkammer (AK) ergab, dass 246 „bedeutende“ heimische Betriebe im Vorjahr zusammen einen Jahresüberschuss von 5,3 Mrd. Euro erwirtschaftet haben. 194 davon schütteten Dividenden in der Höhe von zusammen 4,1 Mrd. Euro an

Aktuelle Infos

Während des Versandes dieser Glück-auf!-Ausgabe am 9. Oktober fand die 1. Verhandlungsrunde in der Metallindustrie & Bergbau statt. Aktuelle Information zum Verhandlungsstand und zu den KV-Runden unter: www.lohnrunden.at

Aktionäre, Eigentümer bzw. Muttergesellschaften aus. Die Gewinnausschüttungen der 246 untersuchten Unternehmen kosten so viel wie 80.000 Arbeitsplätze. Insgesamt beschäftigen diese Betriebe zusammen 164.000 Personen, 45.000 davon allein in der Metall-Branche, die mit 88 Prozent laut AK-Berechnungen die höchste Ausschüttungsquote hat.

„Die guten Wirtschaftsjahre, die jetzt hinter uns liegen, können nicht einfach ausgeblendet werden. Wenn ich sehe, dass in den vergangenen fünf Jahren 93,4 Prozent aller erzielten Gewinne ausgeschüttet wurden, dann wurde keine Vorsorge getroffen. Das gesamte erwirtschaftete Geld ist aus den Unternehmen zu den Eigentümern abgeflossen“, kritisiert Wimmer.

Die Forderungen 2009!

Für Metallindustrie & Bergbau und für das Metallgewerbe (nur Löhne):

- Erhöhung der Mindestlöhne bzw. Mindestgehälter
- Erhöhung der Ist-Löhne bzw. Ist-Gehälter unter besonderer Berücksichtigung der BezieherInnen niedriger Einkommen
- Erhöhung der im Kollektivvertrag angeführten Zulagen und Aufwandsentschädigungen im Ausmaß der Erhöhung der Mindestlöhne/-gehälter bzw. im Ausmaß der Ist-Löhne/-Gehälter
- Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen im Ausmaß der Erhöhung der Mindestlöhne/-gehälter

Rahmenrechtliche Verbesserungen Industrie:

- Verlängerung der Frist, innerhalb derer bei Reduzierung des Beschäftigungsausmaßes Anspruch auf Aliquotierung der Abfertigung besteht, auf zehn Jahre
- Anrechnung von Karenzen auf die Vorrückungen im Ausmaß von 22 Monaten
- Beteiligung der Lehrlinge an den erhaltenen Förderungen bei gutem Ausbildungserfolg zur Lehrzeitmitte und bei der Lehrabschlussprüfung
- In allen EU-Mitgliedsländern sollen mindestens die Reiseaufwandsentschädigungssätze des Inlands gebühren
- Unbefristete Geltung der ab 1.7.2008 gebührenden Kilometergeldsätze

Rahmenrechtliche Verbesserungen Gewerbe:

- Verlängerung der Verfallsfrist auf sechs Monate
- Volle Übernahme der Internatskosten
- Verlängerung der vom Arbeitgeber einzuhaltenden Kündigungsfristen
- Unbefristete Geltung der ab 1.1.2009 gebührenden Kilometergeldsätze

Thomas Leoni ist Experte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) für den Bereich Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit.



Gegen die Krise schlägt die Wirtschaftsseite auch Lohnverzicht oder Lohnzurückhaltung vor. Sind diese Rezepte tauglich?

Allgemeine Nulllohnstunden würden die Kaufkraft der Haushalte weiter schwächen und die positiven Effekte der jüngsten Steuerreform zumindest teilweise wieder rückgängig machen. Auch wenn intuitiv Krisenzeiten zu Sparsamkeit anregen, kann übermäßige Zurückhaltung bei den Löhnen dazu führen, die Krise noch weiter zu verschärfen bzw. ihr Ende nach hinten zu verschieben. In Krisenzeiten verhalten sich Unternehmen und private Haushalte vorsichtiger. Die negativen Auswirkungen dieser „Sparsamkeit“ auf die Konjunktur könnten durch die negative Signalwirkung einer Nulllohnrunde verstärkt werden.

Das WIFO prognostiziert einen leichten Wirtschaftsaufschwung – wann ist dieser am Arbeitsmarkt zu spüren?

Auf dem Arbeitsmarkt ist derzeit leider noch keine Besserung in Sicht. 2010 ist das Wirtschaftswachstum noch zu schwach, um die Lage verbessern zu können, die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen und die Beschäftigung vorerst weiter sinken. Wie es in der Folge aussehen wird, wird maßgeblich von der wirtschaftlichen Entwicklung nach 2010 abhängen.

Sind Lohnerhöhungen ausreichend, um die Kaufkraft zu stärken?

Lohnerhöhungen stellen nicht das einzige Mittel dar, um die Kaufkraft zu stärken. Eine wichtige Rolle spielen in dieser Hinsicht regelmäßige Steuerreformen, nicht zuletzt um der „kalten Progression“ entgegenzuwirken. Mit der kalten Progression ist die Tatsache gemeint, dass die Steuertarife nicht an die Inflation angepasst werden. Das führt dazu, dass jedes Jahr immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in höhere Steuerklassen rutschen. Sie bezahlen damit höhere Steuern, auch wenn ihr reales Einkommen – also ihre Kaufkraft – nicht entsprechend steigt.

Was der WIFO-Experte zu Konjunkturpaketen und Steuergerechtigkeit zu sagen hat, lesen Sie auf www.gmtm.at

Und wie viel fair-trägst du?



Die Messe für faire und ökologische Mode „WearFair“ feierte von 11. bis 13. September in Linz ihren 2. Jahrestag.

••• Mode soll bequem sein. Mode soll funktional und natürlich auch trendig sein. Dass Mode aber auch fair sein kann, konnten die 4.000 BesucherInnen auf der „WearFair09“ am eigenen Leib feststellen. Rund 50 AusstellerInnen aus fünf Nationen lieferten dafür den eindrucksvollen Beweis. Gemeinsam machten sie Linz drei Tage lang zum Zentrum für alle Modeinteressierten, die auch mehr über die Hintergründe unserer Bekleidung erfahren wollten.

Trendsetter. Mit der WearFair liegen die Veranstal-

ter Südwind und Klimabündnis Oberösterreich voll im Trend. Denn trotz der Wirtschaftskrise setzen die österreichischen KonsumentInnen vermehrt auf Fairness und Nachhaltigkeit. Das große Interesse der BesucherInnen aller Altersgruppen und die ausgezeichneten Verkaufszahlen der AusstellerInnen belegen das. Vor allem die Kombination aus Modeschauen, Diskussionsrunden, Fachforen und zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten machte die Messe für faire und ökologische Mode auch heuer zu dem, was sie ist. Ein Trendsetter!



Auf der Website der WearFair www.wearfair.at erfährt man, was es mit fairer und ökologischer Mode auf sich hat.

9.500 m² als „lebende Werkstätte“



Viele Schulklassen besuchten die „startmesse“ im Rahmen des Unterrichts.

••• Von 1. bis 3. Oktober verwandelte sich das Austria Center Wien in einen Ort der Information, der tausend Fragen und der zahlreichen Möglichkeiten. Auf

der „startmesse 2009“, Österreichs größter überregionaler Lehrlingsmesse, gingen mehr als 30.000 Jugendliche ihrer Berufung auf den Grund.

Zukunft mit Idee. Auf einer Nutzfläche so groß wie ein Fußballfeld veranschaulichten zahlreiche Firmen in „lebenden Werkstätten“, wie die Lehrlinge von heute zu FacharbeiterInnen von morgen werden. Das Motto der Messe – „Zukunft mit Idee“ – lässt den GMTN-Jugendvorsitzenden Jürgen Michlmayr hoffen, dass Unternehmen in Zukunft wieder mehr Lehrlinge aufnehmen. Denn trotz akuten Fachkräftemangels, geht die Lehrlings- und Fachkräfteausbildung seit Jahren zurück, wie Michlmayr bedauert.

Frisörin und Automechaniker. Die „startmesse“ war somit auch ein Versuch, den Ruf der Lehre wieder aufzupolieren, und die Vielfalt der Lehrangebote auch in der Praxis widerzuspiegeln. Denn ein Großteil der Lehrlinge verteilt sich noch immer auf eine Handvoll von Berufen: Bei Mädchen sind Frisörin und Verkäuferin hoch im Kurs, bei Burschen Automechaniker und Elektriker. Dass es auch an alternativen Angeboten und Interessen nicht fehlt, hat die „startmesse“ deutlich gezeigt.



Frauenstiftung Steyr: Langjähriger Erfolg

Schon 18 Jahre alt und keine Anzeichen von Alterserscheinungen. Im Gegenteil: Die Frauenstiftung Steyr wächst und damit auch ihr Erfolg. Über 2.000 Teilnehmerinnen haben bereits eine Ausbildung über die Frauenstiftung absolviert.

••• Eine offene Beratungsstelle, zahlreiche Kurs- und Ausbildungsangebote sowie einige Pilot-Projekte zeichnen die Frauenstiftung Steyr seit Jahren aus. Viele der praxisnahen und bedarfsorientierten Angebote sind kostenlos. Sie reichen vom Thema Wiedereinstieg ins Berufsleben bis zu Ausbildungen in technischen Berufen. Das Ziel ist, die Anforderungen der Betriebe optimal mit den Wünschen und Fähigkeiten der Frauen am regionalen Arbeitsmarkt in Einklang zu bringen. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen, wie Renate Anderl, GMTN-Bundesfrauenvorsitzende und Vorstandsmitglied der Frauenstiftung, an Zahlen festmacht: „96 Prozent der Frauen, die über die Frauenstiftung eine Ausbildung machen, finden danach wieder einen Arbeitsplatz.“

Von der Reaktion zur Aktion. Mit der Vereinsgründung 1991 hat alles begonnen. Was damals noch eine Reaktion auf den massiven Abbau von Frauenerbeitsplätzen war, ist heute eine der wichtigsten Frauenservicestellen und Erwachsenenbildungseinrichtungen in der ganzen Region. Mit ihren umfangreichen Programmen erreicht die Frauenstiftung jährlich rund 1.400 Frauen. In über 150 Betrieben wurden bereits zukünftige Mitarbeiterinnen in Kooperation mit der Frauenstiftung ausgebildet.

Erfolgsfaktor Mensch. Zahlreiche Preise zeigen die öffentliche Anerkennung für die frauenfördernden Maßnahmen am Arbeitsmarkt. Auch Frauenministe-

rin Heinisch-Hosek lobte die Einrichtung bei ihrem Besuch im August für ihr Engagement und die Bereitschaft zur Innovation. Doch der Erfolg ist nicht nur an Zahlen festzumachen, wie Geschäftsführerin Klaudia Burtscher klar macht. Hinter diesem Erfolg steht ein Netzwerk von Frauen für Frauen, das sich ständig erweitert und neue Ideen einbringt. Das ist es auch, was die Frauenstiftung Steyr nach 18-jährigem Bestehen immer noch jung und dynamisch macht.



Gabriele Enöckl hat von 2000–2002 die Ausbildung zur Medienfachfrau über die Frauenstiftung Steyr absolviert.

„Ich wollte unbedingt einen Berufsabschluss haben, denn Frauen ohne Ausbildung bekommen schwer einen Job oder sind die ersten, die ihn verlieren. Nach dem sechswöchigen Berufsorientierungskurs bei der Frauenstiftung habe ich mich dazu entschlossen, eine Ausbildung zur Medienfachfrau zu machen. Gerade das technische Wissen im Umgang mit Softwareprogrammen kann ich heute auch in anderen Branchen gut einsetzen. Vor der Ausbildung waren meine EDV-Kenntnisse gleich null! Ich kann jeder Frau nur empfehlen, sich zwecks beruflicher Weiterbildung oder Neuorientierung an die Frauenstiftung zu wenden!“

Chili

Die Industriellenvereinigung (IV) hat sich im Herbst mit Forderungen in den Medien nach einer Nulllohnrunde zurückgehalten. Aber eine große bezahlte Beilage in einer österreichweiten Tageszeitung, einen Tag vor dem Start der Herbstlohnrunde, ließ sich die IV dann doch nicht nehmen. Alle neun Bundesländer-Chefs, plus Oberboss Veit Sorger, berichteten den erstaunten Leserinnen und Lesern über die schwierige Situation, und wie diese zu meistern sei. So meinte der (österreichweite) IV-Präsident, dass, wenn alle ihren Beitrag leisten, auch die Industrie und Unternehmen ihren Beitrag leisten werden. Das heißt also im Klartext: Zuerst sollen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ran – mit Lohneinbußen, Kündigungen, weniger betrieblichen Lehrplätzen etc. Der Staat muss ran: mit Haftungen der Wirtschaft in der Krise helfen. Und dann irgendwann vielleicht kann man über weniger Dividenden und geringere Managerboni reden.

Verantwortungslosigkeit und Gier haben die Finanz- und Wirtschaftskrise verursacht. Finanzjongleure haben ihre Prämien in astronomische Höhen getrieben, ohne das Risiko selbst zu tragen. Und diese IV-Ansage passt haargenau ins Bild einer verfehlten Wirtschaft: Denn laut Arbeiterkammer haben heuer – mitten in der Krise – 14 ATX-Unternehmen, von den Konzernüberschüssen des Jahres 2008, insgesamt 2,2 Milliarden Euro an die Aktionäre ausgeschüttet. Das heißt, Eigentümer und Aktionäre greifen weiter ungeniert in die Kasse und lassen andere die Zeche für die Krise zahlen.

Liebe Industriellenvereinigung, für die nächste bezahlte Großanzeige liegt das Thema auf der Hand: Wann kommt endlich der Beitrag der Industrie?

mathias.beer@gmtn.at

Mehr Infos zur Frauenstiftung Steyr unter:
www.frauenstiftung.at

Arbeitszeit

Gerade auch nach der

Durch Abbau von Überstunden, Kurzarbeit usw. konnte bisher die Zahl der Arbeitslosen so gering wie möglich gehalten werden. Dennoch gibt es heute 30 Prozent mehr Arbeitslose als noch vor einem Jahr. Daher ist es dringend notwendig, die vorhandene Arbeit fair zu verteilen: Die Menschen, die ihren Job durch die Krise verloren haben, müssen ihn wieder bekommen! Die Glück auf! hat verschiedene Maßnahmen analysiert.

••• Die Meinungen, wann das Ende der Wirtschaftskrise kommt, liegen weit auseinander. Aber in einem sind sich alle WirtschaftsforscherInnen einig: Auch nach Ende der akuten Krise wird es am Arbeitsmarkt nur langsam aufwärts gehen. Das Wirtschaftswachstum wird voraussichtlich zu gering sein, um einen massiven Zuwachs an Arbeitsplätzen auszulösen. Wenn wir also nicht jahrelang eine hohe Zahl an Arbeitslosen hinnehmen wollen, muss rasch über eine Reihe von Maßnahmen nachgedacht werden.

Überstunden vermeiden. Ein von der Politik bereits andiskutierter Schritt ist es, zu vermeiden, dass im Aufschwung unendlich viele Überstunden anfallen. Bei Arbeitern und Arbeiterinnen sind sie in der Krise fast alle weggefallen, und das ist finanziell sehr schmerzlich. Dennoch macht es keinen Sinn, im Aufschwung wieder zu dauerhaften Überstundenleistungen zurückzukehren: Dann verdienen zwar diejenigen besser, die einen Arbeitsplatz haben, aber ihre Kinder, Freunde usw. bleiben arbeitslos.

Überstunden lassen sich nicht gänzlich vermeiden, aber man kann verhindern, dass sie regelmäßig und systematisch geleistet werden. Dazu ist es notwendig, Überstunden-Pauschalien und „All in“-Verträge zurückzudrängen, wie sie vor allem bei Angestellten üblich geworden sind. Eine weitere Möglichkeit wären erhöhte Sozialabgaben für ArbeitgeberInnen, die besonders viele Überstunden verlangen. Zum Beispiel ein Zuschlag zum Arbeitslosen-Versicherungsbeitrag des Arbeitgebers, weil ein solches Verhalten im Grunde zu vermehrter Arbeitslosigkeit führt. Auch schärfere gesetzliche Bestimmungen zur Überstunden-Begrenzung wären denkbar. Ganz sicher nicht denkbar ist eine Verminderung der Überstunden-Zuschläge. Dies würde Überstunden für ArbeitgeberInnen erst richtig attraktiv machen.

4-Tage-Woche? Die Arbeit auf mehr Personen zu verteilen – fair teilen eben –, kann auf verschiedensten Wegen erreicht werden. Immer aber stellen sich dabei zwei Fragen: Wenn die Arbeitszeit für die Beschäftigten kür-

zer wird, wie wirkt sich das auf die Löhne aus? Und werden durch eine kürzere Arbeitszeit wirklich mehr Arbeitsplätze geschaffen, oder erhöht sich nur der Arbeitsdruck? Die Antwort auf beide Fragen hängt von vielen Umständen ab, die man nur zum Teil gestalten kann. So ist etwa die Arbeitsplatz-Wirkung nach allen Erfahrungen im Schichtbetrieb am höchsten, weil die Maschinen weiter die volle Zeit laufen müssen und daher zwangsläufig dementsprechend mehr KollegInnen eingestellt werden.

Ähnlich günstige Effekte lassen sich erzielen, wenn im Zuge der Verkürzung der Arbeitszeit etwa die 4-Tage-Woche eingeführt wird, weil interne und externe Dienstleistungen in der Regel an fünf Tagen erbracht werden müssen. Dann entsteht allerdings auch eine Tendenz zur Schaffung von Teilzeit-Arbeitsplätzen, wie es im Handel gut beobachtet werden kann.

Das schwierigste Problem ist der Lohnausgleich: Wenn im Aufschwung mehr Arbeitsplätze geschaffen werden sollen, wird es dazu eine

staatliche Einstiegsförderung brauchen. Bereits angewendet wird das „Solidaritäts-Prämien-Modell“. Es sieht vor, dass bei einer freiwilligen Verkürzung der Arbeitszeit etwas mehr als die Hälfte des Lohnausgleiches vom Arbeitsmarktservice ersetzt wird, wenn bisher arbeitslose KollegInnen eingestellt werden. Allerdings müsste dieses Modell wesentlich verbessert und ausgeweitet werden, damit es auch bei generellen Verkürzungen der Arbeitszeit angewendet werden kann.

Dann würde sich eine Situation herstellen lassen, die für alle vorteilhaft ist: Beschäftigte mit durchschnittlichen Einkommen könnten einen vollständigen Lohnausgleich erhalten. Im Bereich überdurchschnittlicher Löhne/Gehälter könnte der Ausgleich stufenweise bis zum staatlich geförderten Ausmaß sinken. Die einzelnen Betriebe wären nicht zu stark belastet und hätten bessere Absatzchancen. Denn die Inlandsnachfrage wäre gestärkt, weil die ArbeitnehmerInnen allenfalls im höheren Einkommenssegment geringe Verluste hätten – die aber würden durch

Krise: Arbeit fair teilen!

die zusätzlich Beschäftigten mehr als kompensiert.

Gefährliche Zeitkonten.

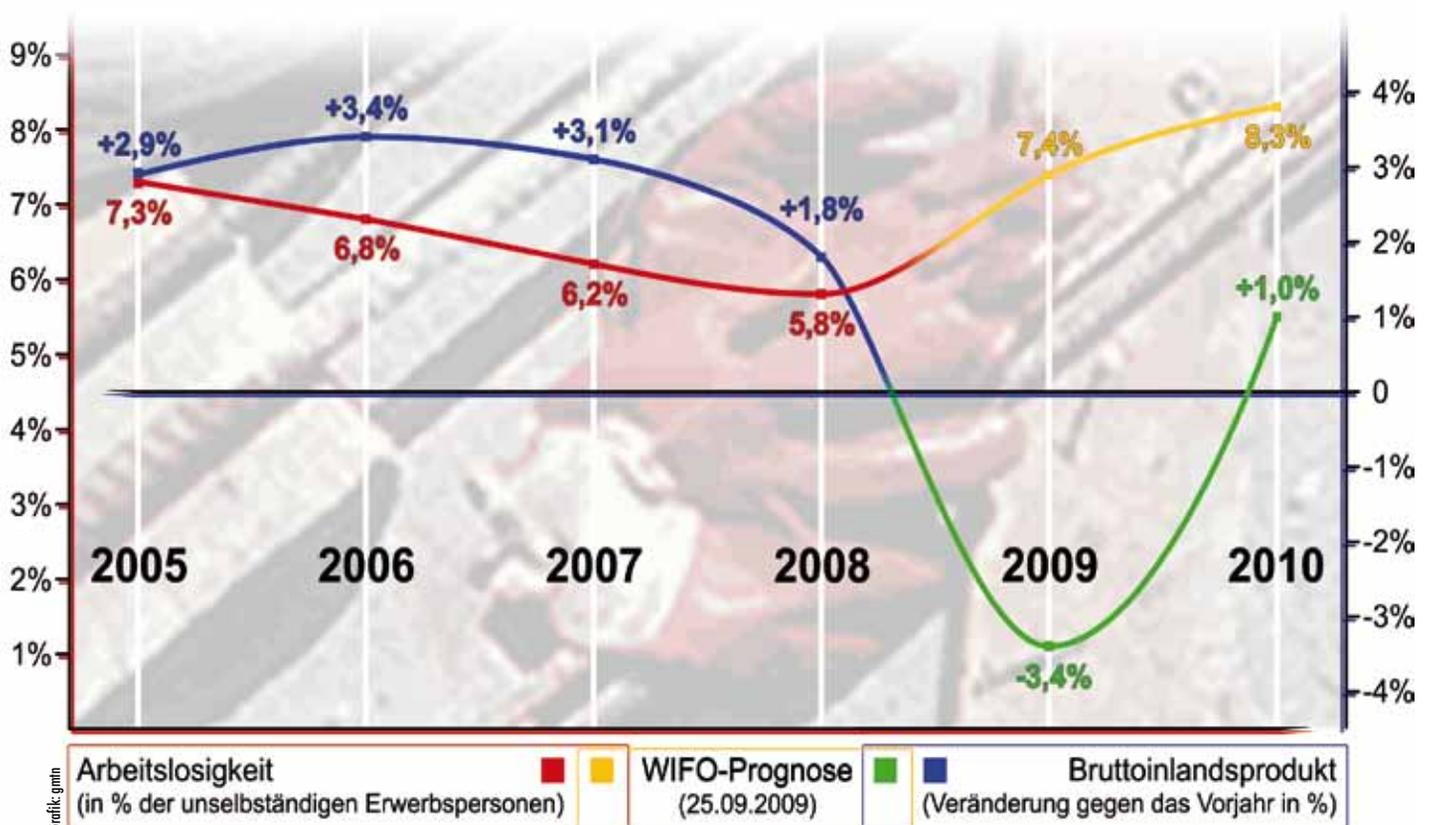
Völlig gegenteilige Effekte hätten hingegen die von der Wirtschaft propagierten „Zeitkonten“ bzw. „Zeitwert-Konten“: Dieses Modell sieht vor, dass im Wirtschaftsaufschwung Überstunden geleistet, aber nicht ausbezahlt werden. Sie würden vielmehr auf „Zeitkonten“ gutgeschrieben. Bei einem längeren Ansparen vieler Stunden sollen sie

außerhalb des Betriebes geführt werden. Später sollen diese Zeitguthaben aufgebraucht werden: Manche sprechen dabei von Vorrustbestand, einem langen Urlaub oder einer persönlichen Fortbildung. Die UnternehmerInnen reden viel ehrlicher „von der nächsten Krise“. Und in der Tat ist es klar, dass bei jeder betrieblichen oder allgemeinen Krise solche „Zeitkonten“ leergefegt würden, auch wenn man persönlich für einen Vorrustbestand ansparen wollte.

Durch dieses Modell würden schon jetzt „vorausschauend“ die Kosten der nächsten Krise zu 100 Prozent den ArbeitnehmerInnen angelastet. Zudem würde die Binnenmarkt-Nachfrage und damit der Wirtschaftsaufschwung stark gedämpft. Arbeitsplätze würden gar keine entstehen. Statt dessen soll (Gratis-) Überstundenarbeit geleistet werden.

Vielleicht lassen sich Teile dieses Modells sinnvoll um-

bauen: Etwa wenn gesetzlich sichergestellt wird, dass im Fall des Verbrauches von Zeitguthaben im betrieblichen Interesse nur ein Bruchteil davon den ArbeitnehmerInnen vom Konto abgebucht werden darf, den Rest aber das Unternehmen tragen muss. Auch das ist heikel. Aber in der Phase schwachen Wirtschaftsaufschwunges sind solche Modelle jedenfalls falsch: Jetzt muss alles getan werden, um die Arbeitslosigkeit schnell abzubauen!



Innovation für Jobs der Zukunft



Als GMTN-Technologiebeauftragter leitet Dr. Helmut Detter das Pilotprojekt „Innovatives Metall“ von GMTN, dem Fachverband der Maschinen- und Metallwarenindustrie und dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT).

Glück auf!: Was verbirgt sich hinter dem Projekt „Innovatives Metall“?

Detter: „Innovatives Metall“ ist eine branchenspezifische Strategie, die bestehende Schwachstellen im Innovationssystem für die Maschinen- und Metallwarenindustrie aufzeigt und zielorientierte Lösungen anbietet. Die Globalisierung hat einen Strukturwandel hervorgerufen, auf den die Sachgüterproduktion reagieren muss. Es bringt nichts, heute Produkte zu erzeugen, die morgen nicht gefragt sind. Durch Forschung in diesem Bereich kann analysiert werden, was der Markt der Zukunft fordert, und was es braucht, um österreichische Unternehmen in diesen Branchen zukunftsfähig zu halten.

Glück auf!: Unternehmen müssen also wettbewerbsfähiger werden?

Detter: Nur wenn ein Unternehmen innovative Produkte erzeugt, kann sich das Unternehmen auch international behaupten. Hinter der Wettbewerbsfähigkeit verbirgt sich aber noch viel mehr. Der gesamte Standort Österreich wird durch innovative Betriebe aufgewertet.

Und natürlich sollen dadurch Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden. In Österreich gibt es zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die bisher kaum an Forschungsgeldern teilgenommen sind. Die Förderung der KMUs ist ein wichtiges Ziel des Projekts.

Glück auf!: Was braucht es, um diese Ziele zu erreichen?

chenansatz das Know-how einer Branche gebündelt ist.

Glück auf!: In Zusammenhang mit Forschung sind Gewerkschaften öffentlich bisher wenig in Erscheinung getreten. Ein neues Betätigungsfeld?

Detter: Gewerkschaften haben ein großes Interesse, dass Unternehmen Produkte und

Kurz gesagt:
*„Die Globalisierung hat einen Strukturwandel hervorgerufen.“
 „Es bringt nichts, heute Produkte zu erzeugen, die morgen nicht gefragt sind.“
 „Innovation schafft neue Arbeitsplätze.“*

Detter: Zunächst ist es wichtig festzustellen, wie das Unternehmen derzeit dasteht, und in welche Richtung der internationale Trend geht. Nach dieser Analyse durch ExpertInnen wird ein umfassendes Konzept erstellt, das auch den Zugang zu Fördermitteln und Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen der Beschäftigten beinhaltet. Der gesamte Prozess wird von der Planung bis zur Umsetzung von der Projektgruppe begleitet. Der Vorteil liegt auch darin, dass durch den Bran-

denleistungen erstellen, die sich auch in Zukunft behaupten können. Der Schlüssel dafür liegt in der Innovation. Wenn Unternehmen wettbewerbsfähig sind, können dadurch Arbeitsplätze gesichert und geschaffen werden. Gewerkschaften und der Fachverband verfolgen hier also gemeinsame Ziele. Diese einzigartige Kooperation zwischen GMTN, dem Fachverband und dem BMVIT sollte durchaus Vorläufer für weitere Projekte im Forschungsbereich sein.

Waagrecht:

- 6 Zeitgeistig, modisch, wendig:/ faire Fashion ist höchst – (siehe S. 8)
- 7 Damit er gelingt, machen KartenspielerInnen Siegermiene zum miesen Blatt
- 9 Vor Alaska fängt man Hering/ in der Straße von Herrn –?
- 10 Er fühlt sich in der Schmiede stark behämmert (und hat den Chef buchstäblich verinnerlicht)
- 11 Quasi En-gros-Abgeltung für Überstunden laut All-in-Vertrag (Mz., siehe S. 10)
- 13 Erhellend (!): Worin die Metaller medial stehen, wenn Lohnrunden über die Bühne (!) gehen (siehe S. 4)
- 17 Was ReferentInnen beherzigen sollten: Worin liegt des Vortrags Würze?
- 18 Buchstäblich das Ende vom *Hochseedampfer*, wovor es wiesentlich Sauer kommen muss
- 19 Der Frauenstiftung Feier findet Stadt in ...? (siehe S. 9)
- 20 Blümerant passender Beruf für Burschen, die Buketts binden wollen

Senkrecht:

- 1 Zeitig zum –stück passender Termin für die Morgengabe
- 2 Adresse für die Post an Frau Lollobrigida? Bringt herbstlich zum Hüstel! (1–2 Worte)
- 3 Einladung zum Gewinnen: Auf und keine Zeit verschwendet/und die Lösung –!
- 4 Ist echt weltweit, wie die Zusammenhänge auf S. 17 gezeigt werden
- 5 Ums F mehr als eine Stelle – und schon steht die Zaunlatte hier
- 8 Schlag-kräftiger Vogel ist laut Shakespeare Alternative zur Lerche
- 12 Hin (aber nicht her) sind *solche* Sachen
- 14 Die finden junge Leute zur Saturday-Night-Zeit feierlich (Mz.)
- 15 Was tut's, wenn was mangelt?
- 16 Marktplatz mit Ausstellungswert, auf S. 8 für Mode und Ausbildung zu finden

HINWEIS:

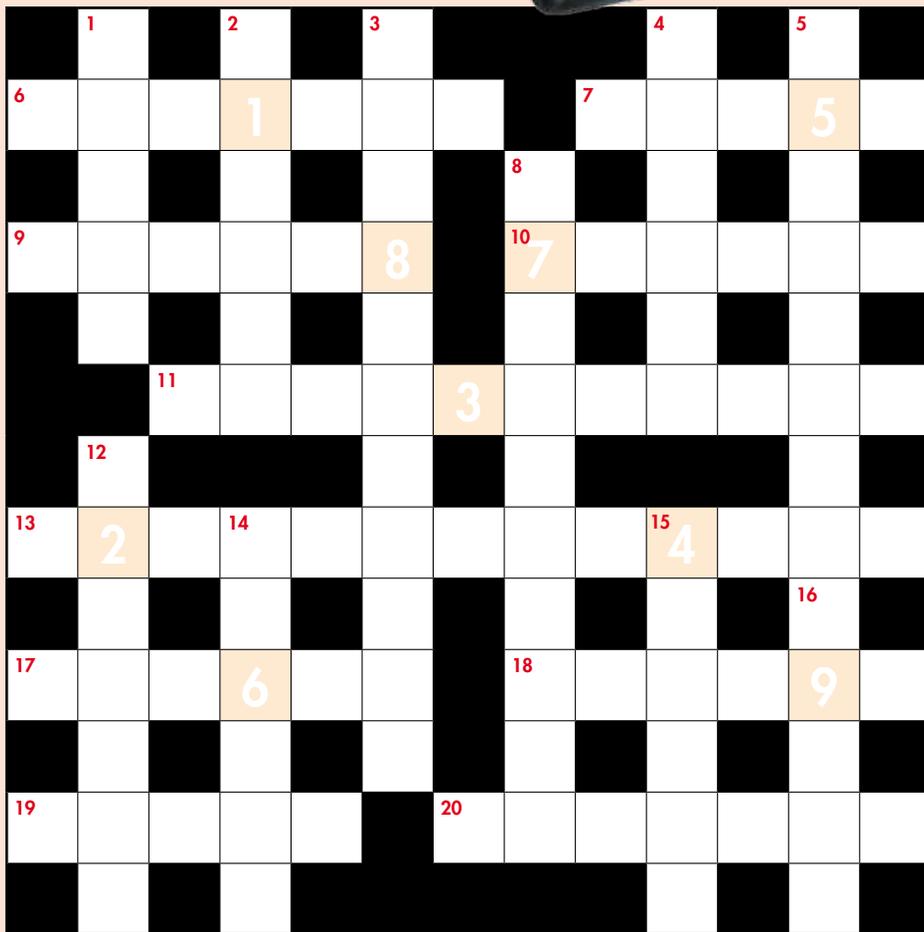
Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht ein konjunkturbelebendes Lösungswort.

PREISRÄTSEL

Zu gewinnen gibt es:

5 x je einen Laserpointer-Kugelschreiber und eine Congress-Tasche

gesponsert vom BetriebsService der UniCredit Bank Austria AG



Rätsel: Vera Ribarich

LÖSUNGSWORT aus GLÜCK AUF! 5/2009: HERBSTZEIT

GewinnerInnen aus GLÜCK AUF! 5/2009:

Othmar Brunner, 8430 Kaindorf Brigitte Bruckner, 3300 Amstetten Wolfgang Kriegler, 1150 Wien

LÖSUNG: Bitte schreib die Lösung auf den Abschnitt von Seite 23!

Einsendeschluss: 30. Oktober 2009



Die GewinnerInnen aus GLÜCK AUF! 6/09 werden in Nr. 7/09 bekannt gegeben!

Lösung aus GLÜCK AUF! 5/2009:

W: 1 IRRWEG 4 SAVE 7 CHARITY 8 ROCK 9 ANDORRA 12 ORION 14 NACHSCHAUEN 15 ASPIK 16 STANZEN 19 MODERAT 20 BITTE 21 KNIL/LINK 22 FAEHRE
S: 2 RECHNUNGSHOF 3 ERROR 4 STYX 5 VERTRAUEN 6 SCHOENWETTER
10 ORCHIDEEN 11 RUST 13 CHAT 17 AMBRA 18 ZAHL



Die Würze aus dem We

Die Traditionsfirma Kotányi kann auf 128 Jahre Erfahrung aufbauen. Die Entscheidungen für mehr als 20 Länder werden in der Zentrale im niederösterreichischen Wolkersdorf getroffen. Trotzdem ist Kotányi immer noch ein Familienunternehmen geblieben, in dem Mitsprache gefördert und gelebt wird.

••• Es läuft alles rund. Den Schichtwechsel merkt man kaum. Ein kurzes, freundliches „Hallo“, der Kollege übergibt den Produktionsplan und die Maschine

mischt weiter italienische Kräuter. Wer kennt sie nicht – die Gewürze der Firma Kotányi: kontrolliert, gereinigt, abgefüllt und verpackt in der Firmenzentrale in

Wolkersdorf (Niederösterreich). Bis zu 500 verschiedene Rohmaterialien, vor allem aus asiatischen und südamerikanischen Gebieten, finden Verwendung.

So zum Beispiel kommt der teure Safran – ein Kilo kostet rund 6.000 Euro – aus dem Iran. Nur der verwendete Kümmel kommt aus dem nahen Oberösterreich. Das



es auch bei uns oft kleinere und manchmal größere Probleme. Aber wir schaffen es eigentlich immer, Lösungen zu finden“, betont Betriebsrätin Franziska Hutterer. Vor allem sei dies auch durch die Firmen-Philosophie – die Wertschätzung aller Beschäftigten, von der Führungsetage bis in die Produktion – gewährleistet. Hutterer ist seit 15 Jahren im Unternehmen und seit 2003 Betriebsrätin. Nebenbei „schupft“ Sie noch die kleine Kantine und ist für Ausgabe der gereinigten Arbeitskleidung zuständig. Unterstützung bei Betriebsratswahlen oder rechtlichen Fragen erhält „die Franz“ bei den GMTN-Sekretären Rudi Kaiser und Alic Senol.

„Das Zuhören ist eigentlich das Wichtigste“, sagt Hutterer über ihre Arbeit als Betriebsrätin. Der Großteil ihrer 266 KollegInnen (davon 133 ArbeiterInnen) kommt aus der unmittelbaren Umgebung und ist „Stammpersonal“. Sie arbeiten in 3er-Schichten in Gruppen oder einzeln. „Ich bin schon seit über 20 Jahren hier und

noch immer eine zufriedene Mitarbeiterin“, sagt lächelnd eine Arbeiterin, die sich aber bereits auch auf ihre Pensionierung freut. Diese Zufriedenheit bestätigt auch Lehrling David Emminger: „Arbeiten muss man überall, aber hier macht es auch Spaß, und ich hab auch mit der Lehrstelle Glück gehabt!“ David hat sich seinen Berufswunsch – irgendwas mit Metall – hier als Maschinenfertigungstechniker erfüllt.



Emminger: „Hier macht das Arbeiten Spaß.“

Die ausbezahlten Löhne würden alle über dem kollektivvertraglichen Mindestlohn liegen. Es gibt auch keine Unterschiede in der Bezahlung von Frauen und Männern, erklärt die Betriebsrätin nicht ohne Stolz: „Hier werden alle gleich behandelt und eingebunden. Unser Chef legt großen Wert auf Kontakt zu allen Beschäftigten.“ So gebe es zum Beispiel regelmäßige gemeinsame Gespräche bei einem exklusiven Essen in der Firma, in denen MitarbeiterInnen ihre Verbesserungsvorschläge und Probleme darlegen können. Und dies werde auch intensiv genutzt, sagt Hutterer.

Osteuropa. Das Familienunternehmen sieht vor allem in Osteuropa Wachstumschancen und erobert gerade



Betriebsrätin Hutterer: „Zuhören ist das Wichtigste.“

den türkischen Markt. Neue Länder heißt auch neue Gewürzmischungen, die mit Essgewohnheiten und kulturellen Gegebenheiten abgestimmt werden. Die Einbindung aller Beschäftigten ist auch hier von großer Bedeutung. „Innovation ist die Aufgabe und Verantwortung aller unserer Beschäftigten und aus diesem komplexen Wissen erarbeiten wir weitere Entscheidungen“, begründet Firmen-Chef Erwin Kotányi im Gespräch mit der Glück auf! den Erfolg. In den Produktionshallen werden unterdessen die Gewürze für die bevorstehende Weihnachtszeit vorbereitet. Zimt und Vanille für die winterliche Backsaison, Gewürznelken für den Punsch. Bleibt nur noch zu schreiben: „Was tāt i ohne ...“



Kotányi: „Innovation ist die Aufgabe aller.“

inviertel

Sortiment umfasst 5.000 verschiedene Artikel: von zuckersüß bis salzig-scharf.

So angenehm wie die Kräuter und Gewürze schon beim Eingang in die Produktionshallen duften, so angenehm scheint auch das Arbeitsklima zu sein. „Natürlich gibt

ihre Arbeit als Betriebsrätin. Der Großteil ihrer 266 KollegInnen (davon 133 ArbeiterInnen) kommt aus der unmittelbaren Umgebung und ist „Stammpersonal“. Sie arbeiten in 3er-Schichten in Gruppen oder einzeln. „Ich bin schon seit über 20 Jahren hier und

Vernetzt gegen Armut und Krise



Die philippinische Arbeitsmigration hat eine langjährige Geschichte. Mit „Babaylan“ wurde das erste Netzwerk für Immigrantinnen in Europa geschaffen.

••• Für viele Volkswirtschaften sind Frauen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, so auch in Europa und den Philippinen. Bei der aktuellen Heftpräsentation der Frauensolidarität am 16. September in der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) erfuhren Interessierte mehr über die Situation philippinischer Immigrantinnen in Europa und deren Möglichkeiten, sich für ihre Rechte zu vernetzen.

Billige Arbeitskräfte. Die philippinische Arbeitsmigration zählt zu einer der ältesten. Dass 80 Prozent der philippinischen MigrantInnen in Europa Frauen sind, ist kein Zufall. Denn

wenn die Konjunktur bergab geht, haben Frauen als billige Arbeitskräfte Hochkonjunktur. Ein Großteil der Philippininnen in Europa arbeitet als Hausangestellte oder als Pflegepersonal. Sie schließen damit eine Lücke in oftmals fehlenden Betreuungseinrichtungen für Kinder oder ältere Menschen.

Ausbeutung. Die Globalisierungskrisen im Süden veranlassen viele Frauen, ihre Heimat zu verlassen und im Ausland eine bessere Zukunft für ihre Familien zu suchen. Dabei opfern viele Philippininnen ihre gute Ausbildung und übernehmen Hausarbeiten, für die sie zu Hause selbst eine

Hilfe hatten. Als unsichtbare Arbeitskräfte sind sie oft mit langen Arbeitszeiten, schlechter Bezahlung und der Nichteinhaltung von Verträgen konfrontiert. Ein Zustand, auf den das Netzwerk „Babaylan“ aufmerksam macht.

Transnationaler Zusammenschluss. 1992 haben sich 70 Philippininnen, die in unterschiedlichen Ländern Europas arbeiten, zusammengeschlossen und das transnationale Netzwerk „Babaylan“ gegründet. „Babaylan“ betreibt Lobbyarbeit für grundlegende Arbeitsrechte wie bezahlten Urlaub und gegen Diskriminierung und Schikanen“, erklärte Filomenita Mongaya Hoegsholm, Vorsitzende und Gründungsmitglied von Babaylan-Dänemark, bei der

Veranstaltung „Vernetzt gegen die Krise“ in der GMTN.

Gemeinsame Mission. Babaylan steht für die Entschlossenheit, die eigene Situation zu verändern. „Damit verbindet uns ein gemeinsames Ziel – die Einhaltung der Arbeits- und Menschenrechte weltweit“, so die GMTN-Bundesfrauenvorsitzende Renate Anderl. Durch die enge Zusammenarbeit mit Gewerkschaften, PolitikerInnen, Medien und der Zivilgesellschaft hat Babaylan bereits gute Voraussetzungen geschaffen, um vernetzt gegen Armut und Krise zu kämpfen. „Wir haben eine Mission und werden sie gemeinsam erfüllen“, so Anderl mit Blick auf die zunehmende Vernetzung zwischen Frauenorganisationen.



Mit Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika trägt der entwicklungspolitische Verein „Frauensolidarität“ seit 1982 zur Durchsetzung von Frauenrechten bei. Vierteljährlich erscheint die gleichnamige Zeitschrift „Frauensolidarität“, deren Inhalte in öffentlichen Veranstaltungen präsentiert werden. Mehr zur Frauensolidarität gibt es unter der Webadresse: www.frauensolidaritaet.org

Kampagne: Faire Arbeit weltweit

Der Welttag für menschenwürdige Arbeit ist Auftakt für zahlreiche Aktionen.

••• Am 7. Oktober fand zum zweiten Mal der Welttag für menschenwürdige Arbeit statt. Für den ÖGB ist – in Zusammenarbeit mit Südwind – der Welttag Auftakt für längerfristige Aktivitäten. Hintergrund ist die Tendenz multinationaler Konzerne, ihre Produktionen und immer mehr auch ihre Dienstleistungen in sogenannte Billiglohnländer auszulagern. In Bezug auf Arbeitsrechte, Umweltschutz und soziale Standards führt diese Entwicklung zu einer Spirale der Verschlechterung für die ArbeitnehmerInnen hier wie dort. Denn die steigende Arbeitslosigkeit in Österreich und die Ausbeutung von ArbeitnehmerInnen in Asien etwa, hängen enger zusammen als auf den ersten Blick ersichtlich. Damit die ArbeitnehmerInnen in Entwicklungs- und Industrieländern nicht unter die

Nähere Informationen erhalten Sie auf der Website www.fairearbeit.at oder bei Pia Lichtblau, Laurenzerberg 2, 1010 Wien
Tel.: (01) 534 44-145, E-Mail: pia.lichtblau@oegb.at



Auf www.fairearbeit.at gibt es die Petition „Für menschenwürdige Arbeit und ein menschenwürdiges Leben“.

Räder kommen, müssen Gewerkschaften und Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) weltweit zusammenarbeiten.

Handlungsmöglichkeiten.

Das Projekt „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“ setzt an dieser Erkenntnis an und bietet zahlreiche Möglichkeiten, sich über globale Zusammenhänge und gewerkschaftliche Handlungsmöglichkeiten zu informieren. Das Projekt wird von „weltumspannend arbeiten“, dem development-politischen Projekt im ÖGB und der NGO Südwind durchgeführt. Kernstück wird ein einjähriger Lehrgang sein, der im September 2010 startet und sieben zweitägige Module umfasst. In erster Linie soll BetriebsrätInnen und GewerkschaftsfunktionärInnen Einblick in globale Zusammenhänge und Strukturen gegeben und Möglichkeiten der internationalen gewerkschaftlichen Zusammenarbeit diskutiert werden. Für die breite Öffentlichkeit bieten Tagesseminare einen Einstieg in verschiedene Themen der Globalisierung, und bei Podiumsdiskussionen kommen ExpertInnen zu Wort. Außerdem werden Arbeitsplatzrealitäten in Europa und in Entwicklungsländern in einer Wanderausstellung thematisiert. Finanzielle Unterstützung erhält das Projekt von der EU und der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit.

Alles bereit für die PRO-GE

Ende November werden die Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) und die Gewerkschaft der Chemiarbeiter (GdC) gemeinsam die PRO-GE gründen. Das Fundament, auf dem die neue Produktionsgewerkschaft entsteht, ist schon gelegt.



••• Seit Mitte Mai hielten GMTN und GdC gemeinsame Konferenzen ab. Dabei wurden die Weichen für die Arbeit der künftigen PRO-GE in den Bundesländern und in der Frauen- und der Jugendarbeit gestellt. Die Gründung der neuen Produktionsgewerkschaft ist also schon in voller Fahrt, wie auch Rainer Wimmer, gf. Bundesvorsitzender der GMTN, bestätigt. „Die spürbare Begeisterung in allen neun Bundesländern lässt keinen Zweifel aufkommen, dass die PRO-GE eine starke und erfolgreiche Gewerkschaft sein wird“, blickte Wimmer zum Abschluss der Landeskonferenzen im burgenländischen Oberschützen zuversichtlich in die Zukunft.

Frauen und Jugend. Ebenfalls durchgeführt wurden in den Bundesländern die jeweiligen Frauen- und Jugendkonferenzen. Die Bundeskonferenzen der beiden Abteilungen bildeten dann auch den bisherigen Höhepunkt im Gründungsprozess der PRO-GE. Unter dem Motto „Vernetzen – gerade jetzt!“ stand die Bundesfrauenkonferenz am 26. September. Faire Einkommen, faire Arbeitsbedingungen

und mehr Mitbestimmung werden im Mittelpunkt der frauenpolitischen Arbeit der PRO-GE stehen, erklärte die zur künftigen PRO-GE-Frauenvorsitzenden gewählte Renate Anderl: „Das Ziel heißt Chancengleichheit in allen Lebenssituationen.“

Bereit zum Durchstarten.

Den letzten Meilenstein vor dem Gründungsgewerkschaftstag setzten die Jugendabteilungen am 3. Oktober mit der Bundesjugendkonferenz. Das ambitionierte Motto: „Get organized and change the world“. Einen Schwerpunkt der künftigen PRO-GE-Jugendabteilung wird das Thema Bildung als Fundament für die Zukunft sein. Denn für das Team um Vorsitzenden Jürgen Michlmayr steht die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit an erster Stelle. Mit den Landes-, Frauen- und Jugendkonferenzen ist der Grundstein für die neue Produktionsgewerkschaft also gelegt. Und wenn am Gründungsgewerkschaftstag von 25. bis 27. November die PRO-GE ins Leben gerufen wird, ist in den Bundesländern und Abteilungen schon alles bereit, die Arbeit für die Mitglieder aufzunehmen.

Unter www.gewerkschaftstag.at gibt es ausführliche Informationen zur PRO-GE.

„Wir sind bald 100“



In Niederösterreich lernten die angehenden GVPs das richtige Nordic-Walking.

handelt. Im Vordergrund steht neben der Wissensvermittlung vor allem die Bewusstseinsbildung, warum die Gesundheitsfrage nicht auf die leichte Schulter zu nehmen ist.

zeigten sich auch die angehenden Gesundheitsvertrauenspersonen beim Seminar in Laa an der Thaya in Niederösterreich von 28. bis 30. September. In ihren Arbeitsgruppen haben die BetriebsrätInnen beschlossen, bestehende Gesundheitsmaßnahmen im Betrieb auszubauen oder neue Aktivitäten zu starten. Damit die betriebliche Gesundheitsförderung zu einem Dauerbrenner im Betrieb wird, wurde von den TeilnehmerInnen auch die Idee geboren, in ihren Gremien eigene ExpertInnen ausbilden zu lassen. Das große Interesse an den Seminaren und Aktivitäten zeigt, dass Gesundheit auch im Betrieb ein Thema mit Zukunft ist.

„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“, sagte einst Schopenhauer und hat damit Recht behalten. Der Gesundheitsförderung im Betrieb kommt eine immer größere gesundheitspolitische, aber auch wirtschaftliche Bedeutung zu. Denn abgesehen vom persönlichen Leiden kranker MitarbeiterInnen sind auch die betrieblichen Folgekosten enorm. Mit der Gesundheitskampagne „Gesund in die Arbeit – gesund von der Arbeit“ setzt die GMTN wichtige Schritte, um das Bewusstsein für betriebliche Gesund-

heitsförderung unter ArbeitnehmerInnen zu schärfen.

Mit großen Schritten. Im Jänner 2009 wurden in Kärnten die ersten GMTN-BetriebsrätInnen zu Gesundheitsvertrauenspersonen (GVP) ausgebildet. Ende des Jahres werden es ca. 100 GMTN-BetriebsrätInnen sein, die mit einem umfangreichen Paket an Ideen und Möglichkeiten wirkungsvolle Maßnahmen für die Gesundheit ihrer KollegInnen setzen können. Gemeinsam mit ExpertInnen werden bei diesen Seminaren wichtige gesundheitspolitische Themen be-

Spaß muss sein. Mit der tatkräftigen Unterstützung von Mag.^a Christina Findling, Expertin für betriebliche Gesundheitsförderung in der Gebietskrankenkasse Steiermark, fand von 16. bis 18. September in Semriach das vierte Seminar „Gesundheitsvertrauenspersonen“ statt. Dabei konnten die TeilnehmerInnen gleich am eigenen Leib erfahren, dass gesundes Essen nicht langweilig sein muss, und Bewegung auch ohne viel Aufwand Spaß machen kann.

Zum Dauerthema machen. Motiviert und begeistert

Alle Infos zur GMTN-Gesundheitskampagne sind unter der Webadresse www.gmtn.at/gesundheit zu finden.

Cartoon

SCHAF-SCHERE ...



SCHEREN-HANDE ...



EINKOMMENS-SCHERE ...



KEINER WEISS, WOFÜR MAN'S BRAUCHT ...



Beruflich unterwegs

Bei Montagetätigkeiten und Reisen im Auftrag des Arbeitgebers entstehen ArbeitnehmerInnen in der Regel zusätzliche Kosten. Was Sie beachten müssen, um nicht darauf sitzenzubleiben.

••• Die meisten Kollektivverträge beinhalten Bestimmungen für Aufwandsentschädigungen bei Montagetätigkeiten und Dienstreisen. In der Regel sehen die Kollektivverträge Pauschalsätze vor, wodurch der/die ArbeitnehmerIn keinen Nachweis über die Kosten vorlegen muss. Bestehen keine derartigen Bestimmungen durch Kollektivvertrag oder eine Betriebsvereinbarung, hat der/die ArbeitnehmerIn Anspruch auf Ersatz der tatsächlich entstandenen Kosten – soweit sie als notwendig und nützlich anzusehen sind. Hier entstehen allerdings vielfach Schwierigkeiten. Denn wie können die Kosten nachge-

wiesen werden? Und waren diese auch notwendig?

Arbeitskräfteüberlassung. Eine Besonderheit in Bezug auf Dienstreisen sieht der Kollektivvertrag für die Arbeitskräfteüberlassung vor. Wird ein/e ArbeitnehmerIn vom Arbeitskräfteüberlasser in einen anderen Betrieb entsandt, der über 60 Kilometer vom Wohnort entfernt ist, so gilt auch die Anfahrt vom Wohnort als Dienstreise und es besteht Anspruch auf Fahrtkostenersatz. Ist die Entfernung größer als 120 Kilometer besteht außerdem Anspruch auf Taggeld, wird eine Nächtigung angeordnet auch Nächtigungsgeld.

Steuerlich absetzbar. Werden Aufwendungen für Dienstreisen, wie z. B. Inlandstagesgelder, vom Arbeitgeber nicht oder nicht in voller Höhe ausbezahlt, können diese bei der ArbeitnehmerInnenveranlagung als Werbungskosten geltend gemacht werden. Das Taggeld kann bis zu einer Höhe von 26,40 € pro Tag berücksichtigt werden, wenn das Ziel mehr als 25 Kilometer entfernt war. Die Dienstreise muss mindestens drei Stunden dauern. Für Nächtigungen im Inland können die tatsächlichen Kosten inklusive Frühstück, oder ohne belegmäßigen Nachweis pauschal 15,- €, geltend gemacht werden. Steht für die Nächti-

gung eine Unterkunft zur Verfügung, sind die tatsächlichen Aufwendungen (z. B. Frühstück, Benützung eines Bades auf Autobahnstationen) oder pauschal 4,40 € (Inland) bzw. 5,85 € (Ausland) pro Nächtigung absetzbar.

Reisekosten sind nicht absetzbar, wenn ArbeitnehmerInnen einen zweiten beruflichen Mittelpunkt haben. Das ist der Fall, wenn die Arbeit sich durchgehend oder mehrmals hintereinander auf einen Zielort erstreckt. Auch ein Fahrzeug kann der Mittelpunkt der Tätigkeit sein, wenn die Fahrten regelmäßig in einem lokal begrenzten Bereich ausgeführt werden, auf gleich bleibenden Routen erfolgen oder innerhalb eines Linien- oder Schienennetzes ausgeführt werden.

Kilometergeld. Das amtliche Kilometergeld ist eine Pauschalabgeltung für alle Kosten, die durch die Verwendung des privaten Kraftfahrzeugs im Zuge einer Dienstreise anfallen. Mit dem Kilometergeld sind alle Kosten abgedeckt, etwa Benzin, Öl, Park- oder Mautgebühren. Für die Geltendmachung ist ein Fahrtenbuch notwendig, in dem Datum, Kilometerstand, Fahrtziel, Zweck der Reise und die Anzahl der beruflich und privat gefahrenen Kilometer angeführt werden.

Auskünfte dazu und allgemeine Rechtsauskünfte:
 GMTN-Rechtsabteilung
 1040 Wien, Plöbblgasse 15
 Tel.: (01) 501 46-281 oder 282
 E-Mail: recht@gmtn.at

Lebenslanger Verlust!

In harten Zeiten ist man eher bereit, „den Gürtel enger zu schnallen“.

Einmal auf ein paar Prozent Lohnerhöhung zu verzichten klingt da nicht so tragisch.

Die Rechnung sieht anders aus: Einmal auf eine Lohnerhöhung verzichtet, wirkt sich das bis zur Pension aus.

Beispiel: Verdient man 2.200 Euro brutto (mittleres Einkommen in Österreich) und bekommt ein einziges Mal statt zum Beispiel 2 Prozent Lohnerhöhung null, liegt der Verlust nach zehn Jahren schon bei **6.745 Euro!**



Foto: Buenos Dias/photos.com

www.nulllohnrunde.at

Urlaubsverein: Neue Preise in Kärnten

Preise für 2010 in Euro pro Nacht und Wohnung: Haus Krumpendorf und Haus Velden

Hauptsaison	GMTN	ÖGB	Nichtmitglieder
Ferienwohnung für 5–6 Personen (nur Velden)	91,70	101,70	120,30
Aufzahlung 7. Person	8,90	8,90	8,90
Ferienwohnung für 4–5 Personen	76,30	84,30	99,70
Ferienwohnung für 2–3 Personen	56,90	68,80	82,60

Vor- und Nachsaison	bis 22.5.2010		22.5.–3.7.2010 und ab 4.9.2010	
	GMTN und ÖGB	Nichtmitglieder	GMTN und ÖGB	Nichtmitglieder
5–6 Pers. (nur Velden)	56,70	69,60	70,70	86,30
4–5 Pers.	47,20	57,90	58,90	71,80
2–3 Pers.	31,90	38,90	45,70	55,50
für einzelne Personen	16,50	20,60	24,00	29,90

Aufzahlung Frühstücksbuffet: 6,10 Euro (Kinder unter 6 Jahre frei), Wäschepauschale unter 3 Nächtigungen: 5,90 Euro, Velden Tennisplatz 8,70 Euro, Flutlicht: 2,00 Euro. Alle Preise inklusive Umsatzsteuer aber exklusive Kurtaxe/Orts-
taxe, im Preis inkludiert sind Strom- und Heizkosten, Bettwäsche, Hand- und Duschtücher, Koch- und Essgeschirr, Tischtennis (Schlägerverleih), Volleyballplatz (in Velden), Sauna (in Krumpendorf), Benützung des hauseigenen Badestrandes.

Schnupperweekends Hofgastein



Fr 13.11. bis So 15.11.2009
Fr 20.11. bis So 22.11.2009
Fr 27.11. bis So 29.11.2009

Leistungen: 2 Halbpensionen mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen, freie Benützung von Sauna und Dampfbad im Haus, freier Eintritt in die Alpentherme Gastein mit Relax-, Family-, Sauna- und Ladies World. Die Therme ist bequem durch einen unterirdischen Verbindungsgang direkt vom Hotel aus im Bademantel erreichbar. Die Gratisbenützung der Alpentherme Gastein beginnt mit der Entgegennahme des Zimmerschlüssels ab 15.00 Uhr und endet am Abreisetag um 8.00 Uhr

Pauschalpreise (2 Nächte)

Erwachsene	Euro
GMTN-Mitglieder	107,60
ÖGB-Mitglieder	122,40
Nichtmitglieder	164,00

Preise pro Person, exklusive Kurtaxe/Orts-
taxe, inkl. Umsatz-
steuer

Hauptsaison 2010

Anmeldung vom 1. bis 14. Dezember 2009



Die Anmeldung für die Hauptsaison in Krumpendorf und Velden (von 3.7. bis 4.9.) ist wieder in den ersten beiden Dezemberwo-

chen 2009 im Urlaubsverein der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung möglich. Alle AnmelderInnen bekommen bis Mitte Februar 2010 schriftlich Bescheid. Wie immer werden GMTN-Mitglieder mit schulpflichtigen Kindern vorrangig berücksichtigt. Informationen gibt es auch im Internet unter www.gmtn.at/urlaub

Freie Termine im Haus Hofgastein

17.10. bis 23.10., 26.10. bis 2.11., 5.11. bis 9.11., 13.11. bis 20.11., 20.11. bis 26.11., 29.11. bis 5.12. – Zimmerreservierungen sind auch tageweise möglich

Buchungen für die Vor- und Nachsaison sind jederzeit im Urlaubsverein oder direkt in den Urlaubshäusern möglich. Wie immer werden GMTN-Mitglieder mit schulpflichtigen Kindern vorrangig berücksichtigt. Informationen gibt es auch im Internet unter www.gmtn.at/urlaub

Infos & Buchungen: Infos zu allen Urlaubsangeboten gibts im Internet unter www.gmtn.at/urlaub. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich direkt im Urlaubsverein telefonisch erkundigen bzw. das gewünschte Angebot dort buchen: (01) 501 46 Dw 211 oder 212.

Preisrätsel – LÖSUNG von Seite 13:



Hauptamtliche MitarbeiterInnen der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Preis wird der Gewinnerin/dem Gewinner zugesandt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Den Kupon in ein Kuvert stecken, Adresskleber auf der Rückseite, falls nötig, korrigieren und mit dem Vermerk „Postgebühr zahlt Empfänger“ schicken an: **GLÜCK AUF!**
Plößlgasse 15, 1040 Wien

Ich bestelle

- ... Stück GMTN-Folder „PensionistInnen: Auch im Ruhestand Mitglied bleiben.“
- ... Stück Broschüre „Cardangebote“ der GMTN



Winter in Werfenweng voller Aktivitäten

Die Bergbahnen Werfenweng GmbH bieten allen Mitgliedern der GMTN für die Wintersaison 2009/2010 bei Vorlage der Mitglieds-/Betriebsratscard ermäßigte Preise.



••• Nur etwa 45 Kilometer von der Mozartstadt Salzburg entfernt liegt direkt neben der Tauernautobahn A10 auf 1.000 bis 1.850 Metern Seehöhe das Familienskigebiet Werfenweng. Zahlreiche Pisten aller Schwierigkeitsgrade stellen Ski-Anfänger ebenso zufrieden wie Fortgeschrittene. Glanzstück ist die rund 6 Kilometer lange Panoramaabfahrt, die gut 800 Höhenmeter überwindet und einiges Können erfordert. Ein Funpark steht für die Sportarten Snowboarding und New School Skiing zur Verfügung, wo man Abwechslung zum „normalen Pistenfahren“ finden kann. Der Jam Park in der Zaglau-Arena spricht sowohl Neueinsteiger, als auch fortgeschrittene Fahrer an. Für Spaß und Herausforderung sorgen verschiedene große Obstacles im Parkgelände. Und noch ein Sport wird hier besonders groß geschrieben: Paragliding.

Werfenweng ist nicht nur ideal für einen unvergesslichen Skitag. Werfenweng ist auch bekannt als ein wahres „Paragleiter-Eldorado“. Der Bischling gehört zu den beliebtesten Flugbergen im Salzburger Land. Von Anfang Mai bis Ende Oktober und von Dezember bis Ostern bringt die Seilbahn – direkt ohne Umsteigen – nicht nur Profis zum Startplatz. Mutige Gäste können einen Tandemflug wagen und das unvergessliche Gefühl des Fliegens selbst erfahren. Start- und Landeplätze sind leicht zugänglich und befinden sich in unmittelbarer Nähe der Seilbahnstation. Aufgrund der günstigen Sonneneinstrahlung herrschen auch im Winter „thermische Bedingungen“ und Streckenflüge sind keine Seltenheit.

Und wenn der Sport mal Pause braucht, dann ist es höchste Zeit für einen „Einkerschwing“. In Punkto Gastlichkeit und Gemütlichkeit hat Werfenweng traditionell viel zu bieten.

- Vollbeschneigung
- Schönste Panoramaabfahrt der Alpen

- Nur 30 Minuten von der Stadt Salzburg entfernt (bequem über die Tauernautobahn A10, Exit 43)
- Kompakte Infrastruktur (Sportgeschäft, Skischule, Parkplätze, Gastronomie und Liftkassen direkt an der Talstation)
- Nulltarif Skibus

Tageskarte in €	Hauptsaison	Vor- und Nachsaison
Erwachsene	27,00	25,00
Jugend, Senior	24,50	22,50
Kind	13,00	13,00

Hauptsaison: 19.12.2009 bis 10.1.2010 und 30.1.2010 bis 7.3.2010;
Vorsaison: 5.12.2009 bis 8.12.2009, 12.12.2009 und 13.12.2009;
Nachsaison: 8.3.2010 bis 5.4.2010

Bergbahnen Werfenweng GmbH
Weng 149, 5453 Werfenweng
Telefon.: (06466) 614-0
Fax: (06466) 614-12
www.bergbahnen-werfenweng.com
E-Mail: office@bergbahnen-werfenweng.com

Infos zu allen Card-Angeboten gibt es im Internet unter www.gmtn.at/card. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann die Broschüre mit allen GMTN-Card-Angeboten kostenlos bestellen:

(01) 501 46 Dw 207 oder werbung@gmtn.at.



Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

_____/_____/_____/_____
Straße/Gasse Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

Postleitzahl Ort

Besten Dank

MITGLIEDER DER GMTN!



Veitsch Radex GmbH & Co-Werk Breitenau am Hochlantsch hat seit 1.9.2009 sieben neue Lehrlinge eingestellt: (von links) Philipp Trummer, Alexander Posch, Bernhard Ebner, David Wiedenhofer, Paul Straßegger, Mathias Weberhofer, Andreas Grabenbauer

BEITRITTSERKLÄRUNG

Österreichischer Gewerkschaftsbund
Gewerkschaft Metall - Textil

15, Tel.: (01) 501 46 DW 310, FAX: (01) 501 46 13 10